

# Wenn Drachen lieben...

## Die Geliebte des Drachen

Von abgemeldet

### Kapitel 34: Eine schreckliche Tat

Hallo, ihr Hübschen! Wie geht's? Ich wollte mich für eure lieben Kommentare und würde mich freuen wenn ihr mir weiterhin welche schreibt. Wenn euch das letzte Kapitel verwirrt hat, tut es mir leid. Mir ist wohl ein Fehler unterlaufen, also müsstet ihr noch einmal Kapitel 32 lesen. Gomen nasai! \*verbeug\*

Es tut mir schrecklich leid! Bitte entschuldigt. Hoffe ihr lest meine Geschichte trotzdem zu Ende.

Viel Spaß mit dem neuen Kapitel

### Kapitel 35: Eine schreckliche Tat

Die Rothaarige führte sie tiefer in die Höhle. Bis jetzt waren sie auf dem schmalen Weg tiefer in die Höhle gewandert. Ungefähr in der Mitte des Berges befand sich ein kleiner See, der das Regenwasser auffing. Man konnte es nicht erkennen, aber unterirdisch sickerte das Wasser weiter um irgendwann über den Wasserfall in den See zu fließen. Es war seltsam aber der unterirdische See füllte sich nur bei Regenwetter, der Wasserfall aber prasselte seit undenklichen Zeiten in den Waldsee. Niemand wusste warum das so war.

Aki sammelte seine jungen Freunde nahe dem See. Dort erklärte er ihnen, wie sie sich weiter zu verhalten hatten. Inzwischen hatte Kyoko ihren silbernen Ring vom Finger gezogen. Aus ihrer Rocktasche zog sie ein kleines Holzkästchen. Aki hatte seinen Vortrag inzwischen beendet und war zu ihr getreten.

Auch er zog einen Ring vom Finger. Es war nicht sein Ehering. Der Ring war silbern und hatte in der Mitte einen Smaragd. Winzige Diamantsplitter umgaben den Smaragd. Er nachdenklich schaute er den Ring an. Mit Wehmut dachte er ihrer gemeinsamen Vergangenheit. Es waren bereits etliche Jahre ins Land gegangen, seit er diesen Ring erhalten hatte.

Aki hatte diesen Ring vor Jahren von seinem besten Freund erhalten. Vor neun Jahren war dieser dann gestorben. Er und seine Frau waren als Verbrecher auf einem Schiff hingerichtet worden. Sie hatten noch versucht die beiden zu retten, aber vergebens. Die Mannschaft war zu spät gekommen. Die Leichen der beiden hatten sie mitgenommen. Für ihre Heimatinsel waren die beiden Helden gewesen.

Kyoko beachtete ihren Onkel gar nicht. Das Mädchen hatte andere Sorgen.

In den letzten Jahren hatte sie zur Sicherheit ihrer Schützlinge Fallen entwickelt und hier eingebaut. Einige Ideen von ihr hatte sie sogar Seto gezeigt und dieser hatte sie für verschiedene Adventuregames benutzt. Kyoko gab es ja nur ungern zu, aber das hatte sie tierisch gefreut.

Eigentlich war ja Aki derjenige gewesen, der die Fallen eingebaut hatte. Das Mädchen brauchte schließlich auch mal Schlaf.

Sie öffnete das Holzkästchen und zum Vorschein kamen zwei silberne Ringe. Beide waren ungefähr gleich groß. Der eine hatte einen Amethysten in der Mitte und war umgeben von Rubinsplintern. Der zweite Ring hatte einen Rubin in der Mitte und unzählige kleine Smaragdsplinter umkreisten ihn.

Die Innenseite der Ringe hatte eine Inschrift. "Du bist nie allein", war in feinen Lettern eingraviert worden. Jeder Ring trug die selbe Inschrift.

Kira trat hinzu und reichte ihr seinen Ring. Er kannte ihre Leidenschaft für Fallen. Das war in der Grundschule schon ihr liebstes Schulfach gewesen. In ihrer Heimat sah der Unterricht ganz anders aus.

Sie nahm seinen Ring entgegen. Kyoko kniete sich auf den Felsboden und wischte den Staub beiseite. Unter dem ganzen Staub kam ein morsches Brett zum Vorschein. Nachdem sie dieses Brett beiseite geschoben hatte, konnte man fünf kleine Einkerbungen, die im Felsboden eingeritzt waren, erkennen. Eine Kerbe stellte jeweils eine der vier Himmelsrichtung dar. Die fünfte Einkerbung verband die vier Himmelsrichtungen miteinander. Vier Ringe hatten einen bestimmten Platz. Der letzte Ring wurde in die mittlere Einkerbung gedrückt. Nachdem jeder Ring an seinem Platz war, ertönte ein lautes poltern.

Mit großem Staunen und Unverständnis hatten sie ihre Freundin beobachtet. Nicht jeder konnte ihr Verhalten nachvollziehen. Keiner hatte eine Ahnung was das ganze sollte.

Nach ein paar Sekunden war wieder Ruhe eingekehrt.

"Die Schlangengrube dürfte kein Problem mehr sein," sagte sie mehr zu sich selbst. Kyoko holte die Ringe wieder hervor und gab sie ihrem jeweiligen Besitzer zurück. Dann führte sie ihre Freunde weiter durch die Höhle. Immer wieder ermahnte sie ihre Freunde, jeden ihrer Schritte nachzuahmen.

Seto hielt sich leider nicht daran und wäre fast in eine Schlucht gestürzt. Zum Glück war Kira rechtzeitig da um ihn wieder nach oben zuziehen. Seine Freundin bekam das gar nicht mit. Sie achtete nur auf den Weg um nicht aus Versehen eine Falle auszulösen.

Nach einer halben Ewigkeit, wie es schien, gelangte die Gruppe ohne Verluste wieder ans Tageslicht. Keiner hatte eine Falle ausgelöst oder war abgestürzt oder ertrunken. Von einer Schlange war auch niemand gebissen worden.

Mokuba und Kyoko traten als erste ins Freie. Staunend betrachtete er die Umgebung. Von ihrem Standort aus konnte man deutlich sehen, wie die Sonne am Horizont versank. Alles war in dunkles Orange getaucht. Ein herrlicher Anblick möchte man meinen. Dem war aber nicht so. Bei dem Anblick der sich ihr bot, krampfte sich ihr Herz schmerzhaft zusammen. Alles war so vertraut und doch war alles anders, irgendwie fremd. Der Eingang der Höhle wurde von der Seite und von vorne von einer Felsenfront abgeschirmt. Wenn man die Felsen umging kam man auf eine kleine Anhöhe. Am Rande der Anhöhe ging es steil bergab. Wenn man da runterfiel, blieb nichts von einem übrig.

Ihre Freunde waren völlig überwältigt von dem Anblick der sich ihnen bot. Die beiden

Schwestern hatten Tränen in den Augen.

Für sie war alles total fremd. Neben dem Eingang der Höhle wuchs sogar ein Tannenbaum und das verwunderte nicht nur Seto. Auf der Anhöhe wuchsen Pflanzen die sie noch nie in ihrem Leben gesehen hatten. Aki und Kira setzten sich neben Kyoko auf den felsigen Boden und ließen ihre Beine vom Felsen baumeln.

Die Drei starrten in die Tiefe. Das rothaarige Mädchen spielte mit dem Gedanken zuspringen. das würde all ihre Qualen beenden aber es war gegenüber ihrer Freundin nicht fair. Eines Tages würde sie für ihre Schuld bezahlen müssen, warum also nicht jetzt springen? Kira legte seine Hand auf ihren Fuß. Er wollte seine Freundin beruhigen, wusste er doch mit welchen Gedanken sie sich rumschlug. Kaiba gefiel diese Geste überhaupt nicht.

Der dunkelharrige warf seinem Vater einen Blick zu, den dieser sofort zu deuten wusste.

Er erklärte den anderen, dass er mit einer kleineren Gruppe vorgehen würde. Mit den beiden Brüdern und Mokuba machte er sich auf den Weg. Seto gefiel es zwar gar nicht seinen kleinen Bruder alleine losgehen zulassen, aber er vertraute seinem Angestellten. Kyoko würde ihn umbringen, wenn einem der Kleinen etwas passieren sollte.

Serenety war hinter Kyoko getreten und umschlang ihre Taille. Sie war komplett überwältigt vom Anblick der ihr fremden Welt. Es war alles so anders als bei ihnen zuhause. Selbst hier am Berg gab es Blumen die sie noch nie irgendwo gesehen hatte. Eine Blume war ihr sofort aufgefallen. Die Blüten der Pflanze waren blau-rosa und dufteten wunderbar. Joey's Schwester liebte Blumen und diese gefiel ihr besonders gut. Die Blume hatte Ähnlichkeit mit einer Glockenblume, aber diese Art kannte sie nicht.

Serenety fragte ihre Freundin nach dem Namen der Pflanze. Ihre Freundin drehte sich zu ihr um.

"Frag sie doch selbst, wie sie heißt!", forderte sie ihr Gegenüber auf.

Diese sah sie verwirrt an. Das braunhaarige Mädchen verstand seine Freundin nicht ganz. Was meinte sie damit?

"Na, wenn du ganz genau hinhörst, kannst du sie verstehen," erklärte Kyoko. In ihren Augen war ein wehmütiger Ausdruck getreten.

Serenety folgte ihrer Aufforderung. Sie beugte sich zu der Blume, die nahe am Abgrund wuchs. Um sie herum war alles still. Nur ab und an durchbrach ein Vogel mit seinem Gezwitscher die Stille. Die drei Raben von gestern kamen auf ihre Herrin zugeflogen und umkreisten sie.

Diesmal klang ihr Geschrei nicht bedrohlich sondern eher wie eine Begrüßung. Das war es auch. Die schwarz gefiederten Vögel hießen ihre Herrin und deren Freunde herzlich willkommen. Dabei vertrauten sie nur Kyoko. Dem Rest gegenüber hegten sie noch tiefes Misstrauen und hielten Abstand.

Alle Augen ruhten auf Serenety. In ihre grünen Hose und ihrer gelben Jacke hob sie sich deutlich von dem gräulichen Felsen ab. Sie schaute die Pflanze an.

Plötzlich war ihr, als ob eine leise, melodische Stimme ihr etwas zuflüstern würde. Verwundert nahm sie den süßlichen Duft wahr, den die Blume verströmte. Der war ihr vorher nicht aufgefallen.

"Die Blume heißt Drachenfee, oder?", sie war selbst ganz verwirrt.

Kyoko nickte stumm und wandte sich dann wieder dem Abgrund zu ihren Füßen zu.

Derweil erzählte Serenety ihren Freunden aufgereggt, wie sie den Namen der Pflanze herausgefunden hatte. Seto war der ganzen Sache gegenüber sekeptisch. Die Sache mit der Höhle leuchtete ihm ja noch ein, aber seit wann konnte man mit Pflanzen sprechen? Das war doch ganz unmöglich!

Kyoko beachtet ihre Freunde gar nicht. Kira stieß ihr in die Rippen.

Ihr war bewusst, was er wollte. Es war langsam an der Zeit weiterzugehen. Hier übernachten wollte sie ganz bestimmt nicht.

Langsam führte sie ihre Freunde eine steile Steintreppe entlang nach unten. Die Treppe hatte kein Geländer, also ermahnte sie ihre Freunde immer wieder vorsichtig zu sein.

Kyoko kannte jeden Stein und jeden Grashalm der sich hier befand. Sie befand es nicht für nötig, ihrem eigenem Ratschlag zu befolgen. So übersah sie eine fehlende Stufe und wäre prompt gestrauchelt, hätte Kaiba sie nicht im letzten Moment aufgefangen. Von nun an hielt er ihre Hand. Er wollte verhindern, dass sie ihm doch noch vom Berg fiel.

Es war ein seltsames Gefühl, diesen Berg an der Hand eines anderen hinunter zuklettern. Früher hatte immer Hizuki oder ihr Vater sie an der Hand genommen und runter vom Berg geführt.

Nach einem einstündigen Marsch hatten sie das Tal ohne weitere Zwischenfälle erreicht. Von Mokuba und den anderen war weit und breit nichts zusehen. Nachdem sie das Gebirge hinter sich gelassen hatten, legten sie eine Pause ein. Dem rothaarigen Mädchen war bewusst, dass ihre Freunde diese Anstrengungen nicht gewöhnt waren. Wenn es nach ihr ginge, bräuchten sie noch keine Pause zu machen. Der Rest der Gruppe war ganz außer Atem. Seto ließ die Hand seiner Freundin auch weiterhin nicht los. Aus irgendeinem Grund fühlte sie sich unwohl.

Seto strich mit dem Daumen sanft über ihren Handrücken. Raphael beobachtete die beiden die ganze Zeit. Bis jetzt wusste er noch nicht das die beiden ein Paar waren.

Am Rande des Gebirges war ein Wald. Im Gegensatz zu dem in Domino-City, war dieser hell und freundlich. Langsam wurde es kühl. Serenety rieb sich fröstelnd die Arme und Raphael gab ihr seinen Mantel. Die Blätter raschelten im Wind. Einzelne Blütenblätter tanzten im Wind.

Joey ließ sich an einer alten Fichte entlang ins feuchte Gras sinken. Auch hier im Wald entdeckten sie Pflanzen und Tiere die sie noch nie in ihrem Leben gesehen hatten. Besonders May und Serenety interessierten sich für die Vegetation. Staunend bewunderte die Blonde eine rot-weiß getupfte Blume. Wie Efeu rankten sich die Blätter um den Stängel und kringelten sich neben den Blüten ein. Diese Pflanze kam nur in Gruppen vor und hält sich am liebsten in der Nähe von Eichen, oder Fichten auf. Ein sehr eigensinniges Gewächs, wie sie von Kira erfuhren. Sie wächst nämlich nicht in den Gärten von Menschen, sondern kam nur in freier Wildbahn vor. Das eigenwillige Pflänzchen wollte auch nicht ihren Namen verraten, wie die Drachenfee.

"Wollt ihr wissen, wie sie heißt?", erkundigte sich Kira bei den beiden Mädchen.

Diese nickten wissbegierig. Er lächelte und versuchte das Gewächs in die Hand zunehmen. Das gelang ihm nicht. Geschickt wich sie seinen Händen aus.

"Sturzhahn. Wie ihr seht, kommt der Name nicht von ungefähr," meinte er grinsend.

Nach einer Weile gingen sie weiter. Mittlerweile war die Dämmerung hereingebrochen. Glühwürmchen und Grillen begleiteten die Gruppe.

An einer Weggabelung blieben sie stehen. Fragend sah die Rothaarige ihren Cousin

an.

Einige Sekunden blickten sie sich in die Augen, ehe sie einen Weg wählten. Entweder folgten sie dem Pfad weiter, oder sie bogen nach rechts ab. Der eine Weg führte entlang am Gebirge, der andere führte geradewegs zum Strand. Am Ende entschieden sie sich für den Weg zum Strand, was hieß, sie bogen nach rechts ab.

Sie folgten dem Pfad, der sie über einen Hügel führte. Wie Gänse schnatterten ihre Freunde wild durcheinander, nur Kyoko blieb auffallend still. Mit einem Mal riss sie sich von der Hand ihres Freundes los. Das Mädchen rannte über Stock und Stein und kümmerte sich nicht weiter um ihre Begleiter. Ihr Verhalten verwirrte alle, außer Kira. Der dunkelhaarige Mann wusste was das Herz seiner Cousine quälte. Vor Jahren hatte sie etwas getan, was hier zulande normalerweise mit dem Tod bestraft wurde. Kyoko litt sehr unter ihrer Tat. Nach all den Jahren konnte sie das Gesicht der Sterbenden nicht vergessen. Nachts wachte sie schweißgebadet auf und tagsüber konnte sie ihre Stimme hören. Die Stimme des Mädchens erklang immer dann in ihren Ohren, wenn sie Seto näher kam. Vielleicht war es nur eine Art Schutzmechanismus, aber wer wusste das schon?

Den Hügel hatten sie hinter sich gelassen, nun wanderten sie einen schmalen Weg entlang. Zu beiden Seiten wuchsen Sträucher, Blumen und andere Pflanzen. Selten sahen sie ein ihnen bekanntes Gewächs. Kira erklärte ihnen nebenbei, welche Pflanzen sie gerade gesehen hatten. Tiere waren ihnen noch nicht begegnet, man hatte sie nur im Unterholz rascheln hören. Das hätte aber genauso der Wind sein können.

Kyoko konnte diesen vertrauten Anblick nicht länger ertragen. Am liebsten wäre sie sofort wieder umgekehrt, aber irgendetwas drängte sie danach weiter zugehen.

Sie seufzte. Mittlerweile hatte Kaiba sie wieder eingeholt. Er wollte wieder nach ihrer Hand greifen, aber sie entzog sie ihm. Schweigend maschierten sie neben einander her. Ihm tat das Herz weh. Warum war sie plötzlich so abweisend? War sie ihm etwa böse, weil er den Mund nicht halten konnte und verraten hatte, dass die beiden ein Paar waren? Ein trauriger Zug lag auf seinen Lippen. Das Paar hatte sich etwas von der Gruppe entfernt. Ungefähr zwei Meter Abstand lag zwischen ihnen und dem Rest der Gruppe.

Völlig unerwartet blieb sie stehen. Fast hätte Seto es gar nicht bemerkt. Unwillig drehte er sich zu ihr um und sah sie an. Da entdeckte er das Grab, vor dem sie stand. Seine Angebetete kniete sich nieder. Eine Hand legte sie auf die braune Erde. Rund um das Grab wuchsen keine Pflanzen. Lediglich ein Holzkreuz schmückte die Ruhestätte. Fast hatte man das Gefühl, die Erde trauerte um den Toten. Auch nach all den Jahren waren die Spuren der grausigen Tat noch sichtbar. Rote Flecken zierten den Weg und zum Teil auch das Grab. Es war vertrocknetes Blut. Selbst das Regenwasser hatte es nicht weggewaschen. Scheinbar wollte die Erde die Spuren der grausamen Schlacht nicht verwischen.

Der Mond stand hell am Himmel und beleuchtete das Grab. Das Gesicht des knieenden Mädchens lag im Schatten. Den Ausdruck in ihren Augen konnte man nicht erkennen und auch nicht den bitteren Zug um ihre Lippen.

Die Freunde bemerkten das rothaarige Mädchen.

"Was hast du, Kyoko-chan?", erkundigte sich Serenety und trat nahe an ihre Freundin heran.

Kira kniete sich hinter sie und legte ihr seine Hand auf die Schulter. Eine düstere

Atmosphäre lag in der Luft.

"Schon komisch, selbst nach all den Jahren kann ich ihr Gesicht nicht vergessen. Die Trauer in ihren Augen, als ich sie tötete," ausdruckslos kamen die Worte aus dem Mund der Rothaarigen. Ihre Freunde hatten den Atem angehalten. Es war mucksmäuschen still, bis sich ein lauter Schrei aus Serenety's Kehle löste.

"Das glaub ich nicht! Du hast jemanden getötet? Sag das das nicht wahr ist!", verlangte sie von ihrer Freundin. Sie war schockiert. Ihre Freundin hatte einen Menschen ermordet? Nie und nimmer!

"Doch, glaub es nur. Ich habe eine Freundin getötet," ihre Stimme zitterte leicht. Ihr Körper bebte. Sie hasste sich für diese Tat. Warum hatte sie das getan?

Seto war geschockt. Seine kleine Gewitterziege war doch nicht zu so einer Tat fähig! Obwohl ihre Wutausbrüche manchmal beängstigend waren.

Langsam kam er auf seine Freundin zu.

"Ich habe in meinem Leben schon mehr Menschen getötet, um zu überleben," sie klang gleichgültig, dennoch war ein leichtes Beben in ihrer Stimme zu hören. Kyoko war den Tänen nahe.

"Du hattest einen guten Grund sie zu töten," versuchte Kira sie zu beruhigen.

"Kein Mensch hat das recht einen anderen umzubringen!", meinte Serenety energisch.

"Wie wahr, aber genauso wenig, hat niemand das Recht, einen anderen um seinen Tod zu bitten!", gab sie bitter zur Antwort.

Kyoko kämpfte mit den Tränen. Auf gar keinen Fall wollte sie vor ihren Freunden heulen. Das war das letzte was sie gebrauchen konnte.

Dennoch rannen ihr unaufhaltsam die Tränen über die Wangen. Krampfhaft versuchte sie die Tränen zu unterdrücken und ihre Spuren zu beseitigen.

"Warum hast du das von mir verlangt? Wieso? Wenn ich besser aufgepasst hätte, wärst du heute noch am leben, Minami!", schluchzte sie.

"Shsht! Du kannst nichts dafür! Es ist nicht deine Schuld!", Kira sprach beruhigend auf sie ein.

Seto kniete sich neben sie auf die blutgetränkte Erde. Besänftigend legte er seine Hand auf ihren Oberschenkel. Liebevoll strich er auf und ab. Seine klaren Augen sahen sie ruhig an.

"Ich weiß noch ganz genau wie ich sie gefunden habe. Die Qual in ihren Augen, als ich ihr mein Schwert in die Brust gerammt habe," erzählte sie stockend. Warum habe ich ihr nachgegeben? Wieso hab ich nicht besser aufgepasst, fragte sie sich immer und immer wieder. Ihr Herz fand keine Antwort auf ihre Frage. Sie sah nur die schrecklichen Bilder vor ihren Augen. Ihr Herz krampfte sich schmerzhaft zusammen.

Kira ließ von ihr ab. Langsam wich er zurück und ließ das Mädchen und ihren Freund allein. Serenety weinte. Dem Rest stand der Schock und die Fassungslosigkeit ins Gesicht geschrieben. Sie konnten ihren Worten nicht glauben. Ihre Freundin soll eine ruchlose Mörderin sein? Niemals! Alleine ihre Tränen überzeugten sie davon, dass sie recht hatten. Wäre sie wirklich eine ruchlose Mörderin würde sie wohl kaum um die Ermordete weinen.

Plötzlich wurde es gleißend hell. Geblendet wandten sie ihre Augen ab.

Vor ihnen stand plötzlich eine schemenhafte Gestalt. Allem Anschein nach ein Mädchen mit langen Haaren. Wärme durchdrang das Herz des rothaarigen Mädchens. Stumm liefen die Tränen über ihr hübsches Gesicht.

"Warum bist du hier? Was willst du?", fragte sie trotzig. Ihre Hände berührten das Grab. Kein Wort kam über die Lippen der schemenhaften Gestalt. War es ein

Gespenst? Ängstlich drückten sich ihre Freunde aneinander. Einzig Kira blieb ruhig. Das Mädchen trat neben ihn. Er nickte ihr kurz zu und wandte sich dann ab. Auf der anderen Seite des Weges blühten ein paar Vergissmeinnicht. Vor denen blieb er stehen.

Seto legte seinen Arme schützend um das rothaarige Mädchen. Für ihn zählte in diesem Moment nur seine Freundin, alles andere war ihm egal. Ihr trauriger Anblick tat ihm in der Seele weh. Nie hätte er für Möglich gehalten, eines Tages so zu empfinden. Er empfand selten etwas für andere Menschen. Meistens waren sie ihm egal, aber dieses Mädchen löste die seltsamsten Gefühle in ihm aus. Das musste Liebe sein, oder? Fühlte sich Liebe so an? Es fühlte sich ähnlich an wie bei seinem kleinen Bruder. Den wollte er ja auch beschützen und wenn man ihn kränkte, tat ihm das mehr weh als Mokuba selbst. Ganz ähnlich war es auch mit Kyoko, nur verspürte er bei ihr ein körperliches Verlangen und das war bei dem Knirps nicht der Fall.

Die Gestalt bewegte ihre Lippen, aber kein Ton war zu hören. Eine gespenstische Stille lag über dem Ort. Kein Blatt regte sich im Wind. Das Geschrei der Vögel war nicht zu hören. Einzig das Atmen der Anwesenden war zu hören. Unheimlich! Da schlottern einem ja die Knie!, dachte Tristan. So richtig wohl fühlte er sich nicht. Das durchsichtige Wesen machte ihm Angst und Bange. Mehr aber als das Gespenst, ängstigte ihn die Tatsache, dass Serenety sich weinend an ihn klammerte. Wieso ich? Normalerweise hatte Duke in solchen Sachen Glück und nicht er. Meistens flüchtet sie doch sowieso in die Arme ihres Bruders, heute hatte sie dazu wohl keine Lust.

Das wäre gar nicht möglich gewesen. Die beschützende Wärme von Joey's Armen hatte bereits ein anderes Mädchen besetzt. May presste sich scheinbar total verängstigt in seine starken Arme.

Die Raben umkreisten ihre Herrin. Schließlich setzten sie sich auf den Ast einer Eiche über dem Grab. Gespannt verfolgten ihre klugen Augen das Geschehen unter ihnen.

Die Gestalt legte eine Hand auf Kyoko's Schulter. Diese drehte sich langsam um. Traurig ruhte ihr Blick auf dem Mädchen.

"Warum bist du weggelaufen?", fragte sie tränenerstickt. Siedend heiß überkam sie ein neuerlicher Weinkrampf.

Das Mädchen bewegte ihre Lippen. Wieder war nichts zu hören. Kyoko aber verstand was sie sagte.

"Dich trifft keine Schuld. Es war dumm von mir, ohne Waffe wegzulaufen. Ich wollte meiner Familie beistehen, genau wie du, meine Kleine," sprach sie liebevoll zu ihrem Herzen.

"Wäre ich meinen Pflichten besser nachgekommen, könntest du noch leben!", schluchzte Kyoko.

"Vielleicht, aber ich bin weggeschlichen, nicht du. Hätte ich mich den Befehlen gebeugt, wäre es nicht passiert. Du hast mich nur von der Schande erlöst, mehr nicht. Selbst darum habe ich dich gebeten. Freiwillig hättest du niemals jemanden von uns getötet." Die Stimme des Mädchens klang friedlich. Jeder hatte sie hören können und doch war kein Laut über ihre Lippen gekommen. Sie wollte das Vertrauen zwischen ihnen wiederherstellen, deswegen hatte sie zu ihren Herzen gesprochen.

"Trotzdem fühle ich mich schuldig. Ich kann einfach nicht vergessen was passiert ist!", weinte sie.

"Ich kann dich verstehen, aber nur weil mir das passiert ist, musst du nicht auf Liebe verzichten. Wir waren immer Freunde, oder? Wir haben immer zusammen gehalten,

obwohl wir so verschieden waren und ich mehrere Jahre älter war als du. Du musst wegen mir nicht auf die Liebe verzichten. Das will ich nicht! Viel mehr wünsch ich mir von dir, dass du meinen Traum erfüllst. Im übrigen finde ich ihn süß!", beteuerte sie. Das Mädchen lächelte verschmitzt. Der brünette Typ, der sich so rührend um Kyoko kümmerte, war wirklich süß. Außerdem sah er ihrem Liebsten sehr ähnlich. Sie musste zugeben, ihre Freundin hatte einen guten Geschmack. Hoffentlich ähnelte diese Beziehung nicht ihrer eigenen! Eigentlich konnte man es noch nicht einmal Beziehung nennen. Der Mann war einige Jahre älter und bereits verheiratet gewesen. Zudem hatte er bereits zwei kleine Kinder. Die hatte sie zwar nie gesehen, aber sie wusste das es sie gab. Er hatte seine Familie sehr geliebt, da hätte sie keine Chance gehabt, also hatte sie es erst gar nicht versucht. Trotzdem bezeichnete sie ihn gerne als ihren Geliebten, denn das musste ja nicht unbedingt bedeuteten, dass die beiden ein Paar waren. Ihr war selbst klar, dass sie sich etwas vormachte, aber das war ihr egal.

Minami liebte ihre kleine Freundin sehr und wollte das sie glücklich war. Normalerweise hatte Kyoko nicht viele Freundinnen. Sie konnte einfach nicht so gut mit Mädchen umgehen, wie mit Jungs. Mit Klamotten und anderen Mädchensachen hatte sie nicht viel am Hut. Das hatte sich anscheinend nicht geändert.

Ihre Freunde verstanden so gut wie gar nichts mehr. Anscheinend hatte Kyoko recht gehabt. In dieser Welt war wirkliches alles möglich!

"I...ist das ein Gespenst?", fragte Joey unsicher. Er wusste einfach nicht, was er von der ganzen Sache halten sollte. Seine Freundin hatte einen Menschen getötet, aber dennoch war sie seine Freundin. Bestimmt hatte sie einen guten Grund dafür gehabt. Kyoko hatte sich immer für ihn und seine Schwester eingesetzt, sonst wäre er jetzt nicht mit May zusammen.

Kyoko weinte bitterlich, was sonst nicht ihre Art war. Sie hasste es vor anderen zu weinen.

Minami ging auf ihre weinende Freundin zu. Die kniete sich vor ihr nieder. Sie streichelte ihre Wange.

"An deiner Stelle würde ich ihn nicht gehen lassen. Er ist sexy!", grinste Minami.

Ihre Wangen färbten sich rosa. Wo ist der denn sexy?, dachte Kyoko mit einem Seitenblick auf Kaiba.

Obwohl seine Augen im Schein des Mondes geheimnisvoll glänzten, aber konnte man das als sexy bezeichnen? Ein leichter Rotschimmer legte sich auf ihre Wangen.

"Du bist verliebt! Wie niedlich!", kicherte Minami. Kyoko schwieg beharrlich. Demonstrativ sah sie zur Seite. Langsam versiegten ihre Tränen. Minami hatte recht. Es wurde langsam Zeit, sich anderen Dingen zu widmen. Das der Tod sie noch nicht geholt und von ihrem Leid erlöst hatte, musste einen bestimmten Grund haben. Sie musste ihre Insel rächen und das Überleben einer Art sichern. Das war Grund genug weiterzuleben.

"Von wegen niedlich! Trotzdem danke, Minami! Ich hab viel von dir gelernt und selbst jetzt, nach deinem Tod sorgst du dich noch um mich. Das ist, nachdem ich dich getötet habe, mehr als ich erwarten kann. Deswegen werde ich deinen Traum erfüllen, aber das wichtigste ist nach wie vor unsere Familien zu rächen!Alleine dafür lebe und wenn es sein muss, sterbe ich auch dafür! Vielleicht sehen wir uns eines Tages wieder, aber wahrscheinlich nicht. Also leb wohl, meine Freundin!", verabschiedete sie sich von ihrer Freundin. Sie fasste nach ihrer Hand und drückte diese zärtlich. Was den anderen sehr seltsam vorkam. Seit wann kann man die Hand eines Geistes so einfach berühren? Kyoko konnte es. Die verlorenen Seelen hatten nach ihrem Tod einen Wunsch frei. Sie

durften sich alles aussuchen was sie wollten. Naja, fast alles. In ihr früheres Leben zurückkehren konnten sie nicht. Jeder Tote hielt sich diesen Wunsch für etwas besonderes auf.

Die Gestalt erwiderte den Druck ihrer Hände und lächelte kurz, ehe sie sich wieder in Luft auflöste. Kira kam auf das Grab zu und legte die Vergissmeinnicht nieder.

"Bis bald!", flüsterte er. Kira wandte sich wieder seinem Cousinchen zu. Aufmunternd sah er sie an.

"Sie hat recht! Es wird Zeit, dass du in die nächste Phase der Trauer kommst!", meinte er bestimmt.

Komplett verwirrt sah Serenety zwischen ihrer Freundin und dem dunkelhaarigen Mann hin und her.

"Was... was war das eben?"

Kira lächelte leicht. Kyoko wandte sich wieder ihren Freunden zu. Etwas wackelig auf den Beinen erhob sie sich und warf einen letzten Blick auf das Grab. Ein Rabe kam angeflogen und ließ sich auf ihrer linken Schulter nieder. Das schwarz gefiederte Tier rieb sein Köpfchen an ihrer Wange. Das Mädchen gab einen überraschten Laut von sich. Der Schnabel des Tierchens hatte sie gepiekt. Irritiert schaute sie den Vogel an. Durchdringend sah er sie an. In diesem Moment ertönte ein Schuß.

Erschrocken wandten sie sich in die Richtung, aus der der Schuß ertönte.

Die Gruppe rannte den Pfad entlang. Nach ein paar Minuten erreichten sie eine Stadt. Candia stand auf einem Ortsschild. Es war das Einzige das noch stand, alle anderen Schilder lagen zerbrochen und verwittert auf dem Boden. Die Häuser waren entweder eingestürzt, verfallen oder aber, bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Einzig der alte Dorfbrunnen war noch intakt. Die Statue auf dem Brunnensockel zeigte ein Mädchen mit langen Haaren. Um ihre Beine wand sich der Körper eines Drachen. Sein Kopf war auf gleicher Höhe mit dem des Mädchens und zeigte in den Himmel.

Diese Statue war ein Symbol für den Drachen-Clan. Es stellte sicher, dass niemals vergessen wurde, wie die Menschen auf diese Insel kamen und sie besiedelten. Dieser Drache war einer alten Legende nach zu urteilen dem damaligen Oberhaupt gefolgt und hatte sich hier niedergelassen. Seither suchten alle Arten von Drachen auf diese Insel Zuflucht. Mittlerweile bekam man sie nur noch selten zu Gesicht. Sie fürchteten die Menschen und hielten sich in allen Teilen der Welt versteckt.

Der Brunnen stand in der Dorfmitte und alle Gassen führten zu ihm. Es war unmöglich sich hier zu verlaufen. Alle Wege führten zu diesem Brunnen.

Es sah alles noch wie damals aus. Selbst die Bäume und Blumenbeete sahen noch aus wie früher. Nichts hatte sich verändert, außer das die Stadt verlassen und teilweise verfallen war.

Als sie dieser Insel den Rücken gekehrt hatte, hatte es ähnlich ausgesehen. Es gab aber Unterschiede. Heute lag kein Brandgeruch mehr in der Luft. Das Feuer war erloschen und der Rauch mit dem Wind fort getragen worden.

Sie selbst hatte sich auch verändert. Von der zweiten Gruppe war nach wie vor nichts zusehen.

Seto bewunderte die Statue. Irgendwie sah das Mädchen Kyoko ähnlich, fand er. Der Körper des Mädchens wurde nur spärlich bedeckt. Ob seine Kleine nackt auch so aussah?, fragte er sich.

Kyoko indes trieb ihre Freunde zur Eile an. Da Seto sich nicht in Bewegung setzte und einfach weiter die Statue anstarrte, griff sie kurzentschlossen nach seiner Hand. Grob

zerrte sie ihn aus der Stadt. Über dieses ungehobelte Verhalten beschwerte er sich lautstark. Aber alles fluchen und schimpfen half ihm nicht. Ihr Herz ließ sich nicht erweichen. Sie hielt seine Hand fest und zog ihn hinter sich her. Ihm blieb nichts anderes übrig, als einen kurzen, wehmütigen Blick über die Schulter zurück zuwerfen. Traurig ließ er die Statue hinter sich und wandte sich wieder nach vorne. Kyoko ließ seine Hand nicht mehr los. Der Typ brachte es fertig und ging auf der Insel verloren!

Ihrem Instinkt folgend begann sie zurennen und zerrte den armen Firmenpräsidenten mit sich fort.

Der hatte Mühe mit ihr mitzuhalten. Er war es nicht gewöhnt, seine Schritte jemand anderem anzupassen.

Erneut hatten sie ihre Freunde abgehängt und etwas außer Atem erreichten sie einen kleinen Hügel. Was sie dort sahen, stimmte ihr Herz nicht unbedingt glücklicher.

Ein riesiger, geschuppter Leib versperrte ihnen den Weg.

Seto wusste nicht wirklich um welches Tier es sich handelte, aber es handelte sich definitiv um ein Tier. Eine riesige Eidechse? Ein riesen Chamäleon? Er musste passen. Es kam ihm zwar bekannt vor, aber wirklich beim Namen nennen konnte er es nicht.

Man konnte noch nicht einmal sagen, ob es sich überhaupt um ein Reptil handelte, es war ja nur der Schwanz zusehen. Das Tier war unruhig. Wütend peitschte es seinen mächtigen Schwanz und versuchte rücksichtslos jeden, der sich in seiner Nähe befand, zu verletzen. Seto hatte Mühe dem angriffslustigen Tier auszuweichen. Seine Füße schmerzten. Er war das viele Laufen nicht gewöhnt und hatte bereits eine gemeine Blase an der Ferse.

Kyoko blieb seltsamerweise ganz ruhig. Das rothaarige Mädchen wich dem Tier nicht aus. Sie ließ sich ohne Murren von dem schuppigen Untier schlagen. Der Schwanz des Tieres hatte an der Rückseite viele kleine, messerscharfe Zacken, wie Kaiba schmerzhaft feststellen musste. Das seltsame Tierchen hatte ihm ohne zu zögern einen gewaltigen Hieb versetzt. Dabei war sein T-shirt beschädigt worden. Mehrmals hintereinander schlug das Tier auf ihn ein. Auf Seto's Brust hinterließ das viele blutige Striemen. Drei tiefe Kratzer zogen sich längs über seine breite Brust, aus denen Blut quoll.

Er hatte Schmerzen und wusste nicht mehr aus noch ein. Wie sollte er dem Untier den ausweichen? Er konnte sich ja kaum noch auf den Beinen halten. Die Blasen an seinen Füßen taten wirklich weh und die Kratzer hoben seine Stimmung auch nicht gerade. Wieso blieb Kyoko so ruhig? Machten ihr die Schmerzen gar nichts aus? Hatte sie überhaupt welche? Mit Sicherheit! Ihre Wunden von Gestern mussten noch höllisch wehtun.

Das Tier rollte zur Seite. Jetzt wusste er auch warum es sich so aufführte. Das Tier lag in einer riesigen Blutlache. Es hatte eine klaffende Wunde am Bauch. Man konnte direkt seine Eingeweide sehen. Das sah grausam aus! An manchen Stellen fehlten dem Tier die grünen Schuppen. Es sah beinahe so aus, als ob man ihm die Haut, respektive die Schuppen, abgezogen hätte. Am Schweif fehlten ihm keine Schuppen. Das Gesicht hatte es immer noch angewandt. Seto rätselte immer noch, um was für ein Tier es sich hierbei handeln könnte. Gereizt knallte der Schweif auf den Boden. Im nächsten Moment zielte er wieder auf Seto. Nur knapp verfehlte er ihn. Die Luft um sie herum war elektrisch geladen, so kam es ihm zumindest vor.

Er hatte Seitenstechen. Keuchend hielt er sich die Seiten. Schnelle Schritte wurden

laut. Seto kniff die Augen zusammen. Er konnte einfach nicht mehr ausweichen. Beim nächsten Mal würde er ihn erwischen. Vermutlich würde nicht viel von ihm übrig bleiben. Arme Kyoko! Es war eine Schande, aber er konnte sie nicht beschützen. Er brach gleich zusammen.

Seto merkte nicht was um ihm herum geschah. So fiel es ihm auch nicht auf, als Kyoko vor ihn trat.

Mitleidig warf sie einen Blick über ihre Schulter. Er sah wirklich mitleiderregend aus. Obwohl sie zugeben musste, dass ihm das ein männliches Flair gab. Sie fand ihn in dieser Situation ungemein sexy. Oh Mann! Ich bin wirklich verrückt! Wie er da so auf dem Boden kniete, die Hände in die Seiten gestemmt und vom Mondlicht beschienen wurde, sah er einfach total maskulin, männlich aus. Irgendwie total erotisch. Kein Zweifel, sie war die Tochter ihrer Mutter! Die hatte auch so seltsame Vorlieben gehabt. Scheinbar war sie ihr doch ähnlicher als sie gedacht hatte.

"Es reicht! Verrate mir, wer dir das angetan hat!", befahl sie dem Wesen.

Ein bösesartiges Grollen ertönte aus seinem Maul. Tiefe Trauer erfasste sie. Ihr Freund würde es wohl nicht mehr lange machen. Seine Verletzungen waren zu schwer, als das man sie noch heilen konnte. Dafür würden die Täter bezahlen. Warum nur brachten Menschen diese majestätischen Tiere um? Das würde sie nie verstehen!

Das Geschöpf wandte ihnen sein schmerzverzerrtes Gesicht zu. Auf seinem Kopf hatte es ein schwarzes Horn und messerscharfe Zähne lugten aus seinem Maul hervor. Das rothaarige Mädchen schritt hoch erhobenen Hauptes auf das Tier zu. Nach wie vor konnte Seto es nicht zu ordnen. Hier gab es wirklich die seltsamesten Geschöpfe!, stellte er erstaunt fest.

Sie blieb neben seinem Kopf stehen und kraulte beruhigend seine Nase. Er gab ein gequältes Knurren von sich, ließ es sich aber gefallen. Das Wesen konnte nur mühsam die Augen offenhalten. Das Tier war wirklich riesig!, wie Seto mit Bewunderung feststellte. Es musste gut zwei Meter groß sein. Irgendwo hatte er so ein Tier schon mal gesehen, nur wo? Wenn er jetzt so darüber nachdachte, kannte er es wohl aus einem Buch. Das konnte doch nicht sein! Es gab sie also wirklich, oder er drehte völlig durch! Vor ihm lag ein Drache! Wow!

Das junge Mädchen sah dem Drachen tief in die Augen. In seinen Augen konnte sie alles lesen. Diese Schweine!

Aus dem nahe liegenden Wald ertönte ein Grölen. Das verwirrte Seto. Außer ihren Freunden war doch niemand hier, oder? Was verdammt noch mal ging hier vor? Kyoko hatte doch erzählt, die Insel wäre ausgestorben. Irgendetwas ging hier nicht mit rechten Dingen vor.